



Autorin Silke Keil war vor Ort

Mein Sonntagsausflug

Wand um Wand abgetragen und an neuer Stelle wieder aufgebaut: Ein Bauernhaus aus Durbach ist die neue Attraktion im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Zeit, dem Museumsdorf mal wieder einen Besuch abzustatten, findet Silke Keil. Sie weiß, was das alte Winzerhaus so besonders macht

Den Alltag abstreifen wie die Schlange ihre Haut – dieses Gefühl überkommt mich jedes Mal, wenn ich ins Kinzigtal fahre. Sobald mein Blick über das farbenfrohe Mosaik aus Wiesen und Wäldern schweift, geht meine Fantasie auf Wanderschaft. Doch an diesem Sonntag ist der Rucksack daheim geblieben. Ich habe ein anderes Ziel: das Ortenauhaus im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach.

Das historische Rebhaus wurde dort am 2. Juli frisch eröffnet. Zuvor hat es in 50 Einzelteilen denselben Weg genommen wie ich. Es wurde, wie man fachmännisch sagt, transloziert. Ursprünglich gab es auf dem Kirchplatz des Winzerorts Durbach ein beliebtes Postkartenmotiv ab: ein hübsches Fachwerkhaus in einem blühenden Bauerngarten mit hölzernen Türen, krummen Wänden, grünen Fensterläden und Geranien. Gelebt hatte darin zuletzt Zita Feger bis zu ihrem Tod 2018.

Das Museum erkannte in dem rund 250 Jahre alten Winzerhaus die perfekte Ergänzung des Gebäudeensembles der Vogtsbauernhöfe. Und so wurde es Ende 2021 in zahlreichen Einzelstücken und Elementen abgetragen, nach Biberach an der Riß verfrachtet und dort wieder aufgebaut und restauriert. Anschließend ging es ab September 2022 erneut in Einzelteilen auf Wanderschaft

– in 14 Fuhren von Biberach nach Gutach, wo es noch einmal zusammengesetzt wurde.

Vom Besucherparkplatz führt ein rund fünfminütiger Fußweg zum Freilichtmuseum, gesäumt von Läden. Sie verraten, was Touristen vom Schwarzwald erwarten: geräucherten Schinken und Grillwurst, Kuckucksuhren, Schnitzereien, Spazierstöcke, Vespertäschchen und Hüte, wie sie Pfarrer Heinrich Hansjakob einst trug – oder in jüngster Zeit die bärtigen Models des Heimatfotografen Sebastian Wehrle. Die Bahnunterführung bietet hingegen Heimatwerken des Offenburger Künstlers Stefan Strumbel eine Plattform. Mit dabei: Bollenhut und Buntspecht.

Starker Kontrast zu den Höfen im Süden

Davon ist das Ortenauhaus weit entfernt. Auch in Schritten gemessen. Am Hippenseppenhof, Lorenzenhof und schnatternden Gänsen vorbei geht es Richtung Norden auf das neue, rund zwei Hektar große Wiesengelände. Nur das „Schlössle von Effringen“, das Ortenauhaus, ein Eselsgehege und ein Wasserspielplatz sind auf der sogenannten Norderweiterung zu finden. Der Kontrast der beiden weiß getünchten Häuser zu den dunklen Schwarzwaldhöfen ist groß. „Sie stehen sinnbildlich für den Norden des Schwarzwalds“, erläutert Marketingreferentin Tamara Schwenk. Zumindest in Relation zu den anderen Höfen. Denn rein geografisch grenzt die Ortenau an den Mittleren Schwarzwald. Und das Ortenauhaus soll genau diese Region vertreten.

„Welt zwischen Wald und Wein“ ist deshalb auch das Thema der Multimedia-Installation, die im Keller des Hauses die Ortenau und den Weinbau näherbringt. Direkt daneben: geräumige Toiletten. Die alten Balken täuschen: Der Keller ist neu. Der alte liegt noch in Durbachs toniger Erde und ist nur halb so groß. Er trägt jetzt ein Haus, das die Großnichte von Zita Feger nach dem alten Vorbild neu erbaut hat. „Früher lagerten dort die Fässer mit Wein und Sauerkraut“, erzählt Marie-Luise Schmider.

Das Erdgeschoss ist jedoch noch so, wie es Schmider von jeher kennt. Da ihre Eltern die benachbarte Scheune zu einem Wohnhaus umgebaut hatten, wuchs sie auch im Haus der Großtante auf. Die hatte seit 1961 nichts mehr verändert – weder am Haus noch an der Einrich-



Die 30 Gebäude des Gutacher Freilichtmuseums sind eingebettet in blühenden Bauerngärten – so, wie man sie einst angelegt hat. Das Ortenauhaus (unten) ergänzt nun das beeindruckende Ensemble

Zu Besuch im Ortenauhaus



Das Rebhaus 1960 an seinem Originalplatz in Durbach

FOTOS: picture alliance/dpa/Christian Böhmer, Silke Keil, IMAGO/Peter Schickert, privat



Der wissenschaftliche Leiter des Museums, Thomas Hafen (l.), und der technische Leiter Horst Biegert vor dem Neuzugang im Museum



Zita Feger wohnte von der Geburt bis zu ihrem Tod 2018 im Rebhaus. Sie liebte Kinder und Tiere



Großnichte Marie-Luise Schmäder mit Vater Heinz Bächle. Sie haben in Durbach ein neues Rebhaus gebaut

zung. Für das Team der Vogtsbauernhöfe ein Glücksfall. „Das Hermann-Schilli-Haus ist im Stil der 80er- und das Efringer Schlössle im Stil der 70er-Jahre eingerichtet. Uns fehlten nur noch die 60er-Jahre“, erläutert Thomas Hafen, wissenschaftlicher Leiter des Museums. 1961 – das war das Jahr, in dem die Antibabypille auf den Markt kam, der erste Mensch ins Weltall flog und die Berliner Mauer errichtet worden war.

Im Holzherd schliefen die Katzenbabys

„Typisch für die Zeit ist die Koexistenz von Alt und Modern: von Nachttopf und Toilette, Holz- und Elektroherd“, erläutert Hafen. Beides nannte Zita Feger ihr Eigen. „Im Holzherd hat die Katze immer ihre Jungen aufgezogen“, weiß Marie-Luise Schmäder. In Gebrauch war er kaum mehr – aber für Notzeiten immer noch da. Auch das grüne Sofa, der grüne Ohrensessel, die dunklen Betten, die geflochtenen Holzstühle und die rosa-farbenen Blümchentapeten wecken alte Erinnerungen. „Auf dem Sofa hat Zita Ministranten aufgepäppelt, die der Weihrauch umgehauen hatte“, erzählt Schmäder und lacht. Es war immer etwas los in dem Haus. Neben der „guten Stube“ befinden sich im Erdgeschoss zwei Schlafzimmer. Eines ist über einen kleineren Raum erreichbar. Beide Zimmer muss man durchschreiten, wenn man ins Badezimmer möchte. Das hat zwar schon ein Waschbecken, aber noch keine eingebaute Badewanne. Als Wäschetrockner dient ein breites Holzgestell.

„Meine Großtante hat nichts weggeworfen“, erzählt Marie-Luise Schmäder. Aus ihrer Dienstzeit im Pfarramt hatte die fromme und bescheidene Frau zahlreiche Unterlagen aufbewahrt, daneben Dokumente, die bis ins Jahr 1780 zurückreichen. Aus diesem Fundus darf das Museum nun schöpfen – geschätzt bis zu 800 Objekte. „Wir können nicht alles zeigen“, bedauert Thomas Hafen. Und dennoch ist es viel, was ich zu sehen bekomme: Fotos, Urkunden sowie religiöse Sprüche, Stickereien, Uhren und Lampen, Puppen sowie Spielzeug, weiße Leinenwäsche oder eine handverzierte Kerze. All diese



Legendär ist das grüne Sofa in der „guten Stube“, in der Bewohnerin Tante Zita die Ministranten vom Weihrauch kurierte. Auch die elektrische Orgel ist typisch für die 1960er-Jahre

So hat Zita Feger in ihrem Haus gelebt



Schöne Stickereien schmücken die Möbel. Die frühere Bewohnerin des Hauses hat viel selbst gemacht



Ein typischer Sessel aus den 1960ern. Tante Zita hat nichts weggeworfen

Ein Fachwerkhaus geht auf Reisen



Das Durbacher Bauernhäuschen wird verpackt...



... Stück für Stück verladen, andernorts saniert und ...



... im Gutacher Museumsdorf wieder aufgebaut



Fast alles ist original. Nur die Tapete wurde nach altem Vorbild neu gedruckt



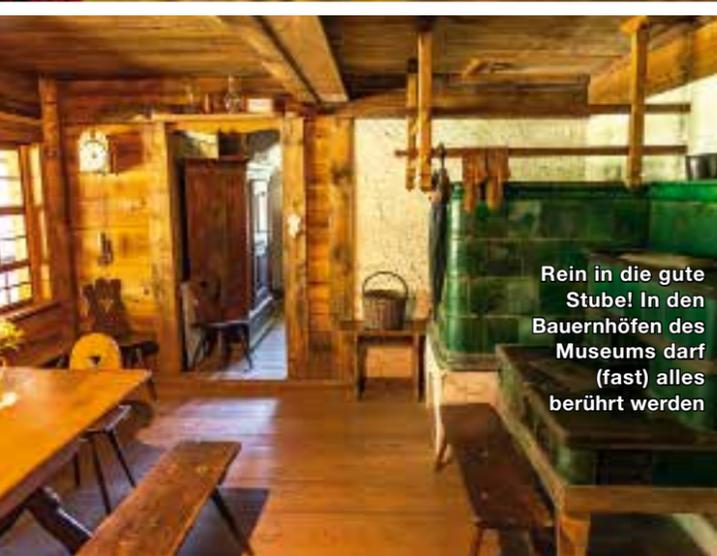
Die 250 Jahre alten Balken sind teilweise noch gut erhalten



Trachtentag:
Ein Mädchen
präsentiert einen
aufwendigen
Kopfschmuck



Im „Landgasthof
zum Museum“
können sich die
Besucher nach
der Besichtigung
der vielen alten
Höfe stärken



Rein in die gute
Stube! In den
Bauernhöfen des
Museums darf
(fast) alles
berührt werden



Extratipp: „Pst, still!“, zischelt es üblicherweise in Museen, wenn jemand zu laut spricht oder gar ruft. Doch bei den Vogtsbauernhöfen muss nicht geflüstert werden. Hier darf es sogar richtig laut werden. Zum Beispiel im Hippenseppenhof: Hier hängen im ehemaligen Stall, in dem die Kühe untergebracht waren, viele Kuhglocken unterschiedlichster Größe. Und die machen einen wunderbaren Lärm. Probieren Sie es!

Dinge erzählen nicht nur Zitas Geschichte, sondern auch die einer glücklichen kinderreichen Familie. Denn schon Zitas Eltern wohnten in dem Winzerhaus.

Die Räume im Obergeschoss wurden nicht mehr rekonstruiert. Die knarrende Treppe führt jetzt in einen offenen Raum mit Blick auf das Dachgebälk. Über eine schmale Stiege könnte man theoretisch noch weiter hinauf zur Räucherammer. Aber die Tür ist verschlossen – zu steil. Zu sehen bekomme ich eine Ausstellung, die den Ablauf der Translozierung schildert. An den Kosten – rund 2,56 Millionen Euro – beteiligten sich das Land Baden-Württemberg und der Ortenaukreis. Skurril: Die Handwerker fanden beim Abbau im Balkengefach zwei Handgranaten. Niemand weiß, wie sie dort hingekommen sind.

Was man weiß: Auf die elektrische Orgel im Wohnzimmer hatte die ganze Familie gespart. Der kleine Thomas, einer von Zitas Neffen, sollte darauf üben, um Organist zu werden. Nur: Er hatte keine Lust. Ich kann es verstehen, denn die Töne sind sehr eindringlich und scharf. Angenehmere Klänge kommen aus der Küche. Dort singt Edith Piaf gerade „Non, je ne regrette rien“. Das Museum hat ein Radioprogramm zusammengestellt, wie es sich im Jahr 1961 angehört haben könnte. „Zita lebte zu 80 Prozent in der Küche“, erzählt Marie-Luise Schmider. Am zerkratzten Küchentisch haben sie oft gemeinsam genäht und für Kirchentage gebastelt. „Nachts brannte noch lange das Licht, weil meine Großtante oft über ihrer Arbeit einschlief.“

Über all die vielen Eindrücke bin auch ich müde geworden. Zeit für eine Erfrischung. Gleich neben dem Winzerhaus, dort, wo einst die Scheune war, lädt eine Weinstube zu einem Ortenauer Rebensaft. Ich lasse ihn mir schmecken, bevor es weitergeht. Denn die anderen Häuser, die will ich auch noch sehen.

SILKE KEIL

▶ INFO & SERVICE



Das alte Bauernhaus
ist wie einst mit Reet
gedeckt



Das Museum bietet
viele Workshops an

Im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof bei Gutach finden sich auf einem rund sieben Hektar großen Gelände insgesamt 30 alte Bauernhäuser, Scheunen, Mühlen oder Werkstätten, die erahnen lassen, wie die Menschen bis vor 600 Jahren lebten, wohnten und arbeiteten. Man darf auch selbst dabei zuschauen und Hand anlegen – zum Beispiel bei Vorführungen, Workshops und Veranstaltungen. Das sind die Höhepunkte dieser Saison:

▶ **Sommer- und Familienfest:** Es ist der Höhepunkt des Sommerferienprogramms am Sonntag, 27. August. Alle Kinder und Familien sind an diesem

Tag von 11 bis 16 Uhr zu vielerlei Vorführungen und Mitmachaktionen eingeladen.

▶ **„Der Herbst kann kommen“:** Traditionell läutet das Freilichtmuseum mit dem Herbst- und Schlachtfest am letzten Oktoberwochenende schon die kalte Jahreszeit ein. So wird auch am Samstag und Sonntag, 28. und 29. Oktober, im Falkenhof von 11 Uhr bis 17 Uhr zur Schlachtplatte geladen.

▶ **Altes Handwerk:** Ganz gleich ob Werkzeuge, Möbel, Körbe, Tücher, Messer oder Besen – früher wurde noch viel selbst gemacht. Wie das ging? Experten lassen sich gerne über die Schulter schauen. Bis September gibt es täglich Vorführungen:

vom Spinnen über das Strohschuhmachen bis hin zur Glasgravur (Stichwort „Veranstaltungen“ auf der Seite www.vogtsbauernhof.de).

▶ **Workshops:** In Zeiten von Handys eine Wohltat – erleben, wie unter den eigenen Händen etwas Schönes oder Nützlich entsteht. Ganz gleich, ob eine Figur aus Holz, ein farbiger Wollfaden oder ein duftender Käse. Die Workshops sind mit wenigen Ausnahmen immer samstags (Stichwort „Workshops“).

▶ **Schwarzwaldpoesie:** „Einen Zahn zulegen“ und „ins Fettnäpfchen treten“ kann jeder. Aber kennen Sie auch den Ursprung dieser Redewendungen? Für private Gruppen bis zu 20 Personen bietet das Museum einen poetischen Spaziergang an, bei dem viele kleine Lichter aufgehen werden. Denn mit den alten Bauernhäusern sind zahlreiche Redensarten, Sprichwörter, Märchen und schaurig-schöne Sagen verbunden.

▶ **Beleuchtung:** Apropos Licht, in einem Raum des Falkenhofs ist es so dunkel, dass selbst ein Kienspan Orientierung bietet. Ob man früher bei diesem Licht auch lesen konnte? Probieren Sie es aus! In dem Raum werden die Unterschiede verschiedenster Beleuchtungsmittel deutlich.

▶ **Öffnungszeiten:** Bis 5. November 2023 täglich von 9 bis 18 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr), im August täglich von 9 bis 19 Uhr (letzter Einlass 18 Uhr).

▶ **Kontakt:** Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, 77793 Gutach (Schwarzwaldbahn)/Ortenaukreis, Telefon: 0 78 31/46 79 35 00, www.vogtsbauernhof.de

Trachtentag im Museum

„Tausendund-eine Tracht“: So lautet das Motto des Trachtentags am Sonntag, 24. September. Von 11 bis 17 Uhr stehen Trachtenpräsentationen, Tänze, Musik, Trachtenhandwerk und Mitmachangebote auf dem Programm. Wie werden Bollenhüte und „Schäppel“ gemacht, wie Trachten geschneidert, „Goller“ gestickt oder Rollenkränze gebunden? All das gibt es zu sehen. Für folkloristische Ohrwürmer sorgt die „Badische Bratwurstmusik“.



Volkstanzgruppe in
Schwarzwälder Tracht